

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 174 (2021)

Rubrik: Vereinsberichte 2020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsberichte 2020

Die Vereinsberichte umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 2020 mit dem 177. Jahresbericht des Präsidenten des Historischen Vereins Zentralschweiz und andererseits die Jahresberichte 2020 der Partnervereine des Historischen Vereins Zentralschweiz.

Historischer Verein Zentralschweiz

Protokoll der 177. Jahresversammlung des Historischen Vereins Zentralschweiz vom Samstag, 5. September 2020, 10.00 Uhr, Rathaus, Sempach

1. Eröffnung der Jahresversammlung

1.1 Begrüssung durch Hubert Lieb, Präsident des Museumsvereins zum Rathaus Sempach

Hubert Lieb begrüsst die anwesenden rund 50 Vereinsmitglieder. Für den Museumsverein ebenso, wie für die Stadt Sempach ist es eine Ehre, den Historischen Verein Zentralschweiz in der Rathhaustuchlaube willkommen zu heissen.

Sempach ist eine historische Stadt, hat in historischer Hinsicht – aber nicht nur in dieser – viel zu bieten und ist gerade mit seinen Gedenk- oder Schlachtjahrzeitfeiern auch ein Stück weit Kristallisationspunkt Luzerner Erinnerungskultur. Da mag es erstaunen, wenn Sempach und der Historische Verein Zentralschweiz auf den ersten Blick nicht viele gemeinsame Berührungspunkte haben. Wenn man aber genauer hinschaut, kamen Sempach und der HVZ bemerkenswert oft miteinander in Kontakt.

Das liegt zunächst an Joseph Bölsterli (1812–1892), zwischen 1843 und 1878 Leutpriester in Sempach. Bölsterli war ein begeisterter Geschichtsforscher, derart akribisch, dass man sich bisweilen fragt, ob er neben seinem Steckpferd «Geschichte» überhaupt noch genügend Zeit für Seelsorge und Predigten hatte. Knapp drei Dutzend Beiträge zur Luzerner Geschichte hat Joseph Bölsterli im Vereinsorgan «Geschichtsfreund» publiziert. Darunter figurieren vor allem Geschichten von Pfarreien, aber auch kommentierte Editionen von Jahrzeitbüchern oder klösterlichen Urbarien; Kirchengeschichte also, und das durchs Band: Den «Pfarrer» in sich scheint Bölsterli also auch bei seiner Tätigkeit als Historiker nie ganz aus den Augen verloren zu haben. Daneben alimentierte Bölsterli regelmässig das «Vereinsantiquariat», z. B. mit bronzezeitlichen Funden, die er auf seinen archäologischen Streifzügen am Sempachersee oder auf der Anhöhe zwischen Sempach und Schenkonz zu Tage gefördert hatte. Ausserdem wirkte er jahrelang als Aktuar und als Mitglied des früher so noch existierenden «Leitenden Ausschusses» im Vereinsvorstand mit. Es erstaunt denn auch nicht, dass Pfar-

rer Bölsterli im Vereinsnekrolog als eines der eifrigsten Mitglieder des «Fünfförtigen» gewürdigt wurde.

Bölsterli schrieb im «Geschichtsfreund» auch über Sempacher Themen. Dabei war er nicht der einzige: Darstellungen über die Schlacht, die Schlachtjahrzeit oder das Sempacherlied sind nur einige der Sempacher Themen, die im «Geschichtsfreund» aufgegriffen wurden. Der letzte unter anderem Sempach gewidmete Beitrag ist jener von Doris Klee 2014 über die Surseer und Sempacher Stadtgründungen.

Und die Vereinsversammlungen? Tatsächlich hatte Sempach bereits schon in früheren Zeiten als Gastgeberort für Mitgliederversammlungen des Historischen Vereins Zentralschweiz figuriert. Dies war letztmals 1972 der Fall gewesen, als sich die Vereinsmitglieder damals noch des «Fünfförtigen» in der Sempacher Pfarrkirche versammelten. Als Vereinspräsident amtierte zu jener Zeit Gottfried Boesch (1915–1983); Boesch, der zwar im Seetal wohnte, aber dennoch ein «halber» Sempacher war; Boesch, der in seinen jungen Jahren seine Dissertation dem mittelalterlichen Sempach widmete und später mit-half, das Rathausmuseum aufzubauen und die berühmten Sempacher Wappenscheiben von Übersee nach ihrem angestammten Platz im Rathaus Sempach zurückzuführen.

Hubert Lieb beschliesst seine Begrüssung mit dem Hinweis auf die Rathausfahne, die sich mit dem aus Wellen aufsteigenden Habsburger Löwen deutlich vom Willisauer oder vom Laufenburger Pendant unterscheidet. Im Wissen um die etwas eigenwillige Fahnenaufmachung bittet er den HVZ-Vereinspräsidenten bei deren heraldischen Interpretation um Nachsicht.

1.2 Begrüssung durch Jürg Schmutz, Präsident Historischer Verein Zentralschweiz

Jürg Schmutz begrüsst seinerseits die versammelten Vereinsmitglieder und dankt dem Museumsverein für die Gastfreundschaft. Für ihn, den Vereinspräsidenten, bildet Sempach nur schon deswegen einen hervorragenden Versammlungsort, weil er ihn bequem mit dem Velo erreicht.

Die Versammlung, so unser Präsident, findet vor dem besonderen und etwas bedrückenden Hintergrund von Covid-19 statt. Wie in anderen Vereinen auch, haben er und der Vorstand sich darüber Gedanken gemacht, ob es

ratsam sei, die Versammlung überhaupt durchzuführen. Nachdem bereits der im Frühjahr angesetzte Besuch des Landesmuseums abgesagt werden musste, hat letzten Endes der Wunsch zu einer Rückkehr zum *courant normal* und damit zur Bejahung einer Mitgliederversammlung obsiegt. Bestimmte Sicherheitsmassnahmen – Masken, Mineralwasserflaschen statt Kaffeetassen oder portionierte Apérohäppchen – sollten einer würdigen Versammlung keinen Abbruch tun.

Anschliessend leitet Jürg Schmutz über zum Festvortrag von Kurt Messmer «Sempach 1886 – Strahlkraft einer Jahrhundertfeier». Das Referatsthema könnte zum Versammlungsort Sempach passender nicht sein. Dazu kommt mit dem Referenten Kurt Messmer ein hervorragender Kenner von Sempach, der Interessierten anlässlich von verschiedenen Führungen beim Schlachtgelände, beim Weiler Kirchbühl oder im Rathaus immer wieder weit über den «Städtlihorizont» hinausgehende eidgenössische Geschichte vermittelt. Ihm, Kurt Messmer, ist auch massgeblich die eindrücklich gestaltete Ausstellung zur Schlacht im Rathausdachgeschoss zu verdanken.

2. Referat Kurt Messmer: «Sempach 1886 – Strahlkraft einer Jahrhundertfeier»

Seinen bildgewaltigen Vortrag widmet der Referent dem Bundesstaat ab 1848 bis ins frühe 20. Jahrhundert und speziell der Rolle, die die 500-jährige Zentenarfeier zur Schlacht bei Sempach für die bundesstaatliche Identitätsstiftung hatte. Chronologisch betrachtet, lässt sich dieser Zeitabschnitt unterteilen in a) eine Zeit des Zerwürfnisses, b) eine Zeit der Nationenbeschwörung im Rahmen der Zentenarfeier 1886 und c) diejenige Zeit der Strahlkraft der Zentenarfeier.

Ad a, Zerwürfnis) 1848 wurde die Bundesverfassung in Kraft gesetzt. Aber obwohl jetzt der Bundesstaat den Kantonen verschiedene Kompetenzen abgezogen hatte, blieben diesen nach wie vor weitgehende Rechte, die ein gerüttelt' Mass an Souveränität mit sich brachten.

Das änderte nichts an der Tatsache, dass die Abkehr vom Staatenbund hin zum Bundesstaat nicht konsensual, sondern wider den Willen der katholisch-konservativen Kantone erfolgt war; ein Zerwürfnis, das nachwirkte und von der liberalen Mehrheit im Bund noch unterstrichen wurde, indem man den Konservativen den Zugang in die hohen politischen Bundesämter verwehrte. Der konservative Minderheitsführer Philipp Anton von Segesser (1817–1888) beispielsweise blieb noch 1875 mit seiner Bundesratskandidatur ohne Chancen. Diese politischen Machtverhältnisse spiegelten sich auch in der Sitzverteilung der Grossen Kammer: Hier standen 102 liberale Nationalräte bloss deren neun konservativen gegenüber.

Es erstaunt denn auch nicht, wenn politische Sachgeschäfte aus Prinzip kontrovers diskutiert wurden; mit

regelmässig dem schlechteren Ende für die Konservativen, deren politischen Absichten kaum Aussicht auf Erfolg hatten. Beispielhaft hierfür steht die Revision der Bundesverfassung 1874, der die Konservativen ablehnend gegenüberstanden, die aber aufgrund der liberalen Mehrheit dennoch umgesetzt wurde.

Liberal versus konservativ oder System «Escher» versus «katholisches Ghetto», verkörpert durch den Minderheitenführer Segesser – der Gegensatz zeigte viele, weit über den eigentlichen politischen Bereich hinausgehende Facetten. Zementiert wurde er durch verschiedene symbolische Gesten, die auch Mythen und Identitäten berührten. Die Zürcher beispielsweise führten im Anschluss an den Sonderbundskrieg den nach den Kappelerkriegen als Beutestück nach Luzern mitgenommenen, vermeintlichen Helm Ulrich Zwinglis in die Limmatstadt zurück. Die Sonderbundskantone ihrerseits verweigerten 1851 die Teilnahme an den Feierlichkeiten zur 500-jährigen Zugehörigkeit Zürichs zum eidgenössischen Bund.

Im Übrigen waren es vor allem die Besiegten, die die tradierte Überlieferung des eidgenössischen Bundes für sich in Anspruch nahmen. Bezogen auf das Zerwürfnis «liberal-konservativ» lässt sich das – zugespitzt – auf die Formel bringen: dort die Macht, hier die Mythen. Und diesen wiederum verliehen die gerade im 19. Jahrhundert zahlreich errichteten Denkmäler ein Gesicht. Besonders eindrücklich gelungen ist dies beim 1865 eingeweihten Winkelrieddenkmal von Stans, das dreigeteilt mit der Vergangenheit unten, der Gegenwart in der Mitte und der Keulen schwingenden Jugend oben einen eigentlichen Generationenvertrag darstellt.

Immerhin: Bei der Sempacher Schlachtjahrzeitfeier von 1873 fragten die konservativen Festausrichter einen liberalen Festredner an; ein Zeichen dafür, dass die Fronten nicht mehr überall verhärtet waren. Und auch auf liberaler Seite wusste man: Der junge Bundesstaat brauchte alte Geschichten. Das zeigte unter anderem das Beispiel der jungen Eidgenossenschaft, die im ausgehenden 15. und im 16. Jahrhundert ihr Profil unter Zuhilfenahme der chronikalisch aufbereiteten Befreiungskriege wesentlich schärfte; alte Geschichten, Mythen, die in Publikationen, Denkmälern oder Gedenkfeiern Gemeinsamkeiten eines Staates betonten und Unterschiede in den Hintergrund treten liessen.

Ad b, Beschwörung) Die Feier zum 500-Jahr-Jubiläum der Schlacht bei Sempach stand denn auch ganz im Zeichen der Versöhnung oder mehr noch der Beschwörung eines geeinten Bundesstaates. Es war eine Triumphfeier, ein Freiheitsfest, eine Siegesfeier, eine Totenehrung und eben eine Versöhnungsfeier, bei der alle Kantonsfarben geeint vertreten waren.

Gefeiert wurde in grossem Stil: 2300 Mitwirkende bestritten das Festspiel, den eigentlichen Höhepunkt der Feier. Ausgeklügelte Festbühnen, konzipiert von bekannten Architektengrössen, zeugten vom unbedingten

Willen, der Beschwörung des Bundesstaates nur das Beste angedeihen zu lassen. Besucht wurde die Feier von 30 000 von überall her angereisten Schweizerinnen und Schweizern, die nicht nur um des Spektakels willen gekommen waren, sondern auch um dem eidgenössischen «Gnadenort» Sempach die Ehre zu erweisen.

Die Feier war symbolisch stark aufgeladen, und es haftete ihr ein verklärender, überhörender Aspekt, der vorab in der Darstellung der Figur von Winkelried zum Ausdruck kam. Sein heldenhafter Auftritt und sein Tod im Festspiel kam einer eigentlichen Vergöttlichung gleich.

Als «versöhnlich» lässt sich auch der allgemeine Tenor der Zeitungsrezeptionen zur Jahrhundertfeier zusammenfassen: «Gewaltig», «episch», «heroisch», «glanzerfüllt» oder «ungetrübt» waren weitere Einschätzungsattribute, die in den Schweizer Blättern nachzulesen waren.

Ad c, Strahlkraft) Sinnbildlich für die Strahlkraft der Zentenarfeier stehen das Festalbum und mehr noch das farbenprächtig illustrierte, in den 1890er-Jahren geschaffene Zentenarfeier-Andenken «Tross und Nachhut bei Sempach» des Basler Historienmalers Karl Jauslin (1842–1904). Im «Tross und Nachhut» sind nicht nur die Arbeiter der von Moos'schen Eisenwerke, Emmenbrücke, mit ihrem Direktor, dem Sempacher Heinrich Meier (1834–1912), abgebildet, sondern auch Jauslin selbst und Josef Zemp (1834–1908). Dass dem Entlebucher Josef Zemp, 1891 als erster Konservativer überhaupt in den Bundesrat gewählt, an der Zentenarfeier ein derart prominenter Auftritt möglich war, mag als Fingerzeig für die Anfänge der späteren Konkordanz im Bundesrat gewertet werden.

Grosse Strahlkraft war auch der 1886 gegründeten Winkelriedstiftung beschieden. Diese gründete auf der 1860 ins Leben gerufenen «Société Winkelried» und war auch nicht die einzige Schweizer «Hilfsgesellschaft», die die damals weitgehend fehlende staatliche Fürsorge kompensierte. Doch war ihr Anliegen, Witwen und Waisen verstorbener Wehrmänner zu unterstützen, durchaus eine Art AHV «avant la lettre».

Innerhalb des Kantons Luzern war es unter anderem der Tourismus, der die Zentenarfeier und die modische vaterländische Geschichte rezipierte und inszenierte. Im um 1900 boomenden Hochdorf beispielsweise, mondän mit dem Kaufhaus Au Louvre, dem Kasino oder dem Hotel Post, bot das mehr als 1000 Plätze bietende Theater seinen Besucherinnen und Besuchern historische Stücke wie «Arnold von Winkelried». Die Aufführungen wurden rege besucht; ein Verdienst von Seetalbahndirektor Theophil Schmidlin (1859–1925), der den vaterländischen Zeitgeist geschickt in touristische Fahrtwasser lenkte.

Zusammenfassend kann «Sempach 1886» als Kristallisationspunkt von Integration und Solidarität betrachtet werden. Entscheidenden Anteil an dieser «Strahlkraft» hatte die Figur des Winkelried; Winkelried, der sogar der starken Näfelser Konkurrenz, dem heiligen Fridolin,

Paroli bieten konnte. Denn Winkelried war zwar ein Mensch, erhielt aber durch seine selbstaufopfernde Christustat seinerseits den Nimbus eines Heiligen.

3. Grusswort Ehrenvorsitzender Lukas Gresch-Brunner

Vereinspräsident Jürg Schmutz führt den Ehrenvorsitzenden der Mitgliederversammlung ein. Lukas Gresch-Brunner war bis zum Frühling 2020 Staatsschreiber des Kantons Luzern und präsierte als solcher die kantonale Kommission «Gedenkfeier Sempach». Damit zeichnete er hauptverantwortlich für die Inhalte und die Organisation dieser alljährlich im Gedenken an Schlacht und Schlachtgefallene abgehaltenen Feier und ist daher mit dem Ort Sempach bestens vertraut. Seit diesem Frühjahr steht er als Generalsekretär des Eidgenössischen Departements des Innern dem Stab des EDI vor; dies just zu einer Zeit, in der die Covid-19-Krise gerade dieses Departement besonders stark fordert. Lukas Gresch-Brunner wird denn auch ein Hauptgewicht seiner Ausführungen auf menschliche Rezeption von und Handlungsweisen in Pandemiesituationen legen.

Der Ehrenvorsitzende eröffnet seine Ausführungen mit dem Hinweis auf das Buch *A Journal of the Plague Year*. In diesem Klassiker der Literatur von 1722 schildert Daniel Defoe (ca. 1660–1731) in einem fiktiven Bericht die Pest, die 1665 London heimsuchte. Die akribisch recherchierte Geschichte zeigt eindringlich die Hysterie und die chaotischen Zustände angesichts eines Massensterbens, wie es in London seit dem 14. Jahrhundert keine Seuche mehr verursacht hatte. Parallelen zur Covid-19-Pandemie sind augenfällig: Verschwörungstheorien trieben damals wie heute wilde Blüten ebenso wie bereits schon 1665 Wirrköpfe versuchten, die Deutungshoheit über die Seuche zu vereinnahmen. Und dennoch gibt es gerade im medizinisch-technischen Bereich signifikante Unterschiede zu 1665; eine Zeit, die von Kenntnissen über Krankheitserreger wie Bakterien oder Viren, aber auch von «modernen» Hygienestandards noch weit entfernt war.

Der zwischenzeitlich gemachte medizinische Fortschritt lässt sich unter anderem auch anhand der Todesraten nachvollziehen. Diese ist bei der heutigen Covid-19-Pandemie – absolut betrachtet – zwar relativ hoch, im Vergleich zu den Pestseuchenzügen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit aber doch wesentlich niedriger. Beim letzten innerluzernischen Pestzug 1627–1629 beispielsweise starben alleine in Sempach rund 100 Personen oder jede achte «StädlibewohnerIn». Andere Ortschaften wie Schüpfheim oder Sursee traf es noch härter.

Und trotz dieses Fortschritts dürfte die Unsicherheit gegenüber Covid-19 eine ähnliche sein, wie sie es seinerzeit bei der Londoner Bevölkerung zu Zeiten der Pest

gewesen war. Oder um es mit den Worten des Philosophen und Soziologen Jürgen Habermas zu formulieren: Gegenüber Covid-19 befinden sich unsere Gesellschaften in einer «existentiellen Unsicherheit», in der «viel Wissen über unser Nichtwissen» vorhanden ist. Denn trotz des vermeintlich hohen Wissensstands bezüglich des Virus oder der prophylaktischen Massnahmen kommen in regelmässigen Abständen neue, alten Theorien zum Teil widersprechende Erkenntnisse hinzu; Erkenntnisse, die nicht nur das politische Handling der Pandemie erschweren, sondern auch bei jedem Einzelnen die Unsicherheit hinterlässt, was denn genau nun gilt, was gut ist, was als richtig erscheint.

Gegenüber den Londonern des 17. Jahrhunderts haben wir heutzutage freilich ganz andere Möglichkeiten, dieser Unsicherheit oder «Urangst» zu begegnen. Der damaligen Gesellschaft blieb als Bewältigungsstrategie eigentlich nur die Gottesfurcht. Wir dagegen können zusätzlich oder alternativ die Wissenschaft anfragen, Verhaltensweisen anpassen, uns impfen lassen ... und das verleiht Zuversicht, die Pandemie trotz der Habermas'schen Unsicherheit gründlich zu besiegen.

In diesem Sinne entbietet unser Ehrenvorsitzender den Vereinsmitgliedern die besten Wünsche für eine gute Gesundheit und einen stimmigen Fortgang der Mitgliederversammlung.

4. Vereinsgeschäfte

Mit dem Hinweis auf die Traktandenliste eröffnet Präsident Jürg Schmutz den statutarischen Teil der Mitgliederversammlung:

4.1 Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste

Als Stimmenzähler wählt die Versammlung auf einen Vorschlag des Präsidenten hin Yosvany Hernandez; die Traktandenliste wird durch die Mitgliederversammlung genehmigt.

4.2 Genehmigung des Protokolls der Jahresversammlung vom 7. September 2019 in Zug

Die Mitgliederversammlung genehmigt das Protokoll mit Handmehr und verdankt dem Protokollführer André Heinzer seine Arbeit mit einem warmen Applaus.

4.3 Jahresbericht des Präsidenten

Geschätzte Vereinsmitglieder. Einmal mehr lege ich im Namen des Vorstands Rechenschaft ab über das vergangene Vereinsjahr, diesmal über das Jahr 2019–2020.

Mitglieder: Letztes Jahr habe ich die Mitgliederzahl als den wichtigsten Indikator für einen gesunden Verein bezeichnet, und es tut mir weh, auch dieses Jahr feststellen

zu müssen, dass diese Zahl leider wieder gesunken ist, und zwar auf gut 700, genauer gesagt 702 Mitglieder, davon 584 Einzelmitglieder. Wenn eine hohe Zahl von Mitgliedern tatsächlich auf einen gesunden Verein hinweist, dann ist der HVZ mit immer noch knapp 700 Mitgliedern sicher nicht gerade krank, aber auch nicht völlig gesund. Wie ein Körper, braucht auch ein Verein Nahrung und Bewegung, das heisst Mitglieder und Ideen, um nicht einfach nur am Leben zu bleiben, sondern gedeihen und wachsen zu können. Eine regelmässige Frischzellenkur in Gestalt von Neumitgliedern täte nicht nur gut, sondern wird längerfristig zur Existenzfrage. Wir beschäftigen uns im Vorstand mit diesem Thema immer wieder und prüfen gegenwärtig, ob und in welcher Form wir in den Social Media erfolgreich auftreten können.

Aktivitäten: Von einem Weltuntergang möchte ich trotz der wenig erfreulichen Perspektiven dennoch nicht sprechen – zumindest nicht bezogen auf unsere Mitgliederzahl. «Weltuntergang» lautete aber der Titel der Ausstellung im Naturhistorischen Museum Bern, die der HVZ im Rahmen seiner geführten Museumsbesuche am 23. November 2019 besuchte. Die Ausstellung bot eine sorgfältig inszenierte Vielfalt von historischen, apokalyptischen und futuristischen Szenarien und schlug den Bogen von prähistorischen Bohrkernen bis zu den sogenannten «Preppers», die sich konkret auf ein Leben nach der Atombombe vorbereiten. Dabei wurde eindrücklich gezeigt, wo der Mensch aktiv oder fahrlässig Geschichte gestaltet, und wo er einfach von mächtigeren Kräften mitgerissen wird.

Ganz konkret und überschaubar wurde es hingegen bei unserer Fachtagung «Mikrogeschichte», die am Samstag, 18. Januar 2020, wie gewohnt an der Universität Luzern stattfand. Die mit rund 70 Teilnehmenden gut besuchte Tagung widmete sich für einmal nicht einem bestimmten Thema, sondern einer historischen Methode, nämlich der Mikrogeschichte, die nicht den «grossen» und «gewichtigen» Phänomenen und Themen der Menschheitsgeschichte nachspürt, sondern sich ihrem Namen gemäss konzentriert auf die Untersuchungen kleiner Einheiten, z. B. von Einzelpersonen, Familien, kleinen Gemeinschaften oder von einzelnen Ereignissen – ein Ansatz, der für die Erforschung der Zentralschweizer Geschichte schon oft mit Gewinn verfolgt worden ist. So konnten an der Tagung vergleichsweise kleinräumige Themen wie die Finanzverwaltung des Landes Schwyz um 1600, Katholische Aufklärung im Kloster Einsiedeln, der Besuch der Königin Victoria in der Zentralschweiz 1868 oder gewaltsame Todesfälle fremdplatzierter Kinder im Kanton Luzern im 20. Jahrhundert gleichsam mit der methodischen Lupe betrachtet werden.

Ein Opfer der allgegenwärtigen Corona-Pandemie wurde unsere geplante Führung durch die neue Dauerausstellung zur Schweizer Geschichte im Landesmuseum

Zürich am 21. März 2020. Sie musste, wie Tausende andere Veranstaltungen weltweit, kurzfristig abgesagt bzw. verschoben werden. Da es sich um eine Dauerausstellung handelt und wir das Thema nach wie vor für wichtig und die Inszenierung immer noch für gelungen halten, werden wir diesen Besuch wieder auf das Programm setzen; denn manchmal braucht man einfach einen Anstoss, um auch etwas Naheliegendes zu sehen.

Geschichtsfreund: Der vor wenigen Tagen pünktlich erschienene 173. Band des Geschichtsfreunds mit dem Titel «Herren oder Untertanen? Regionen und Landschaften im staatlichen Emanzipationsprozess in der Zentralschweiz» widmet sich den vielgestaltigen Kämpfen sowohl zwischen Stadt und Landschaft als auch zwischen Obrigkeit und Untertanen diesseits und jenseits der Alpen. Gleich zwei Beiträge behandeln dabei die Zentralschweizer Geschichte im Tessin, einmal der Artikel von Hans Stadler zur Urner Verwaltung in Urseren und in der Leventina und aus der Sicht des Tessins die Ausführungen von Paolo Ostinelli zu den ennetbirgischen Untertanen im Tessinischen Gebiet und ihren Herren unter dem Titel «Eroberer aus einer fremden Welt?». Das neue Format des Geschichtsfreunds, so kann man nach der vierten Ausgabe feststellen, hat sich definitiv etabliert und wird gestalterisch voll ausgenutzt. Ich danke dem Redaktor Oliver Landolt und der Gestalterin Regula Meier für den inhaltlich und grafisch einmal mehr hervorragend produzierten Band.

Finanzen: Finanziell steht der Verein im Moment gut da, Sie werden es gleich im Detail von unserem Kassier Peter Süess hören. Das wird aber, strukturell bedingt, nicht so bleiben, denn der Mitgliederschwund ist nicht nur betrüblich, sondern geht auch finanziell buchstäblich an die Substanz. Es wird daher eine wichtige Aufgabe des Vorstands sein, für die kommenden Jahre insbesondere die Finanzierung unseres grössten Ausgabenpostens, des Geschichtsfreunds, zu sichern, nachdem seit diesem Jahr die Bibliografie der Innerschweiz und damit wichtige Beiträge der Kantone wegfallen.

Vorstand: Für mein seelisches Wohlbefinden ist es wichtig, dass ich nach den Finanzen immer noch etwas Erfreuliches zu erwähnen habe, deshalb spreche ich zum Schluss jeweils über den Vorstand. Last, but not least, wäre in diesem Fall sträflich untertrieben, denn die Vorstandsarbeit im HVZ war und ist mir immer eine Freude. Das sage ich nicht bloss, weil wir ja auch irgendwann wieder neue Vorstandsmitglieder brauchen und ich ein bisschen werben will, sondern weil ich meinen Kolleginnen und Kollegen von Herzen danken möchte für die hervorragende Zusammenarbeit in jeder Beziehung. Nur so kann ein Verein im Milizsystem heute noch funktionieren.

Die Versammlung genehmigt den Jahresbericht durch einstimmiges Handheben.

4.4 Genehmigung der Jahresrechnung 2019, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrags, Budget

Vereinskassier Peter Süess präsentiert die nachfolgend abgedruckte Jahresrechnung 2019: Bei Einnahmen von CHF 46 431.63 und Ausgaben von CHF 41 398.04 resultierte ein Gewinn von CHF 5033.59; ein positives Ergebnis, das allerdings durch die schwindenden Mitgliederbeiträge und die ausbleibenden Kantonsbeiträge Beeinträchtigungen erfahren hat.

Nachdem er den Revisorenbericht verlesen hat, dankt Revisor Daniel Rogger dem Vereinskassier seine mustergültige Buchführung und beantragt für die Jahresrechnung namens der Kontrollstelle Décharge. Dem Antrag kommt die Mitgliederversammlung mit einem herzlichen Applaus nach.

Für das Budget 2020 erwartet unser Vereinskassier eine schwarze Null. Der Mitgliederbeitrag bleibt für das kommende Vereinsjahr unverändert.

4.5 Begrüssung neuer Mitglieder

Im vergangenen Vereinsjahr konnten insgesamt zehn neue Einzelmitgliedschaften respektive Mitgliedschaften in Ausbildung verzeichnet werden: Amalia Almassyova, Hergiswil; Danielle Berthet, Ebikon; Martin Berweger, Sachseln; Lea Estermann, Brunnen; Roland Gröbli, Dachsen; Martin Langer, Zürich; Jannis Limacher, Kriens; Paul Matter-Niederberger, Ennetmoos; Richard Püntener, Ligerz; Gerhard Schmid, Kilchberg.

Präsident Jürg Schmutz heisst die neuen Vereinsmitglieder herzlich willkommen.

4.6 Ehrungen

Viele Mitglieder halten dem Verein seit Jahrzehnten die Treue. Einer schönen Tradition folgend, werden an dieser Stelle die «Gold-» und «Silberjubilare» namentlich erwähnt. Auf die 50-jährige Vereinsmitgliedschaft zurückblicken können: Urs Erni, Zürich; Josef Schmid-Müller, Schüpfheim; Beat Zelger, Stans. Otto Borner, Stans, hält dem Verein seit 25 Jahren die Treue.

Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich für die Vereinstreue gedankt!

4.7 Gedenken an verstorbene Mitglieder

Im stillen Gedenken erinnert die Mitgliederversammlung der im letzten Jahr verstorbenen Vereinsmitglieder: Oskar Christen, Stansstad; Franz Xaver Dillier, Altdorf; Joseph Grob, Pfarrer, Cham; Jost Grob-Bossard, Zug; Franz und Esther Gross-Weltter, Hochdorf; Hanspeter Häberli-Joerg, Luzern; Christine Kamm-Kyburz, Zug; Ruedi Kreienbühl, Riva San Vitale; Irene Kuster, Oberwil-Lieli; Robert Lötscher-Blätter, Aegerten; Werner Lustenberger, Luzern

Historischer Verein Zentralschweiz, Rechnung 2019

Erfolgsrechnung				
Aufwand	Aufwand 2019	Aufwand 2018	Ertrag 2019	Ertrag 2018
Jahresversammlung	CHF 2'435.20	-CHF 732.45		
Fachtagung	CHF 1'371.57	CHF 2'557.20		
Museumsbesuche	CHF 931.45	CHF 962.95		
Büro, Materialaufwand	CHF 3'933.93	CHF 2'157.48		
Geschichtsfreund	CHF 32'560.40	CHF 36'598.99		
Bankgebühren/-spesen	CHF 165.49	CHF 188.01		
Ertrag				
Mitgliederbeiträge			CHF 37'166.34	CHF 37'736.41
Beiträge öffentliche Hand			CHF 1'250.00	CHF 1'250.00
Kantonsbeiträge Bibliographie			CHF 3'311.00	CHF 3'380.90
Buchverkäufe			CHF 3'499.39	CHF 3'857.60
Zinserträge			CHF 160.90	CHF 161.62
Spenden			CHF 1'044.00	CHF 600.00
Subtotal	CHF 41'398.04	CHF 41'732.18	CHF 46'431.63	CHF 46'986.53
Aufwand-/Ertragsüberschuss	CH 5'033.59	CH 5'254.35		
Total	CHF 46'431.63	CHF 46'986.53	CHF 46'431.63	CHF 46'986.53
Bilanz				
Aktiven	Aktiven 2019	Aktiven 2018	Passiven 2019	Passiven 2018
Kasse	145.35	CHF 730.40		
Geschäftskonto RB Escholz matt	CHF 14'760.30	CHF 9'131.01		
Arbeitstagung-Konto RB Escholz matt	CHF 2'384.79	CHF 2'546.84		
Anlagenheft RB Escholz matt	CHF 321'955.32	CHF 321'794.42		
Debitoren	CHF 1'542.15	CHF 357.00		
Trans. Aktiven	CHF 414.45	CHF 1'169.10		
Verrechnungssteuer	CHF 112.50	CHF 112.50		
Passiven				
Publikationsfonds			CHF 321'099.90	CHF 321'099.90
Trans. Passiven			CHF 2'350.00	CHF 1'910.00
Vereinskapital			CHF 17'864.96	CHF 12'831.37
Total	CHF 341'314.86	CHF 335'841.27	CHF 341'314.86	CHF 335'841.27

4.8 Einladung zur Jahresversammlung 2021

Stellvertretend für Carmen Furger, Vorstandsmitglied aus dem Kanton Uri, macht Vereinspräsident Jürg Schmutz den Hinweis auf die Mitgliederversammlung vom 4. September 2021 irgendwo im Kanton Uri.

4.9 Varia

Keine Wortmeldungen.

5. Weiteres Programm

Im Anschluss an das Mittagessen in der Wirtschaft Schlacht bei der Schlachtkapelle finden drei Gruppen-

fürungen statt. Dabei können die Vereinsmitglieder wahlweise anlässlich einer Städtlifführung den «Puls» einer Kleinstadt fühlen, während der Wakkerführung die architektonischen Bijoux von Sempach erkunden oder an der Schlachtführung direkt «am Ort des Geschehens» teilnehmen.

Sempach Station, im Oktober 2020
Für das Protokoll: André Heinzer

Historische Gesellschaft Luzern

Das Jahr 2020 war, man kann es nicht anders sagen, ein Annus horribilis. Durch die behördlichen Massnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie war das Vereinsjahr 2020/21 der Historischen Gesellschaft Luzern von Programmänderungen geprägt. Der für den 21. Mai vorgesehene Jahresausflug in den Jura musste abgesagt beziehungsweise auf 2022 verschoben werden. Die traditionelle Feierabendveranstaltung Mitte September wurde nicht durchgeführt. Der Vorstand verlegte die für Mitte März vorgesehene Generalversammlung zunächst auf den 10. Juni und musste sie wegen der weiterhin prekären Corona-Situation auf den 23. September verschieben. Damit der Sicherheitsabstand zwischen den anwesenden Mitgliedern eingehalten werden konnte, wurde sie im grossen Hörsaal 10 der Universität Luzern durchgeführt. Es fanden sich 41 Personen ein, die während der Veranstaltung eine Schutzmaske trugen. Im Anschluss an die GV hielt Kurt Messmer, emeritierter Professor und Fachleiter Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Luzern, einen reich bebilderten Vortrag mit dem Titel «1798 – Franzoseneinfall in Nidwalden. Erinnerungswege am Bürgenberg». Mit zeitgenössischen Bildern und Textquellen veranschaulichte er das Spannungsfeld von Beharrung, Zäsuren und Kontinuitäten im 18. Jahrhundert. Dadurch stellte er die «Katastrophe mit Ansage» in Nidwalden von 1798 auf lebendige Art und Weise in einen weiteren Kontext.

Mitte Oktober zeigten Emanuel Ammon und Ueli Habegger in einem mit Fotografien dokumentierten Referat den zeit- und sozialgeschichtlichen Wandel des 1913 erbauten Luzerner Volkshauses, das 1974 in Hotel Anker umbenannt wurde. Am 18. November thematisierte Susann Bosshard-Kälin in ihrem multimedialen Vortrag die Auswanderungsgeschichte von mehreren Hundert Menschen aus der Region Einsiedeln, die zwischen 1850 und 1900 nach Louisville im US-Bundesstaat Kentucky auswanderten. Dabei ging sie der Frage nach, ob und wie sich die Nachkommen einstiger Einsiedler Familien für die ursprünglichen Wurzeln ihrer Vorfahren interessierten.

Die 38. Ausgabe unseres Jahrbuchs wurde den Mitgliedern der HGL im Dezember druckfrisch zugestellt. Das farbige Cover zeigt eine Fotografie von der Ende Februar 2020 durchgeführten «Tannenschleipfete» in Luthern. Der arrivierte Fotojournalist Peter Fischli hielt diesen Fasnachtsbrauch mit seiner Kamera für die Fotostrecke eindrücklich fest. Die einzelnen Artikel der Publikation deckten wiederum ein breites Spektrum lokalhistorischer Themen ab. Jürg Schmutz befasste sich mit dem Zeitbewusstsein im alten Luzern. Laura Tsiolkargaras beleuchtete Wandmalereien der beiden Heiligen Renward und Wilhelm in der Kapelle des Hauses

zur Gilgen in Luzern. Frederik Furrer setzte sich mit der Galeerenstrafe im frühneuzeitlichen Luzern auseinander. Michael Portmann untersuchte die Anfänge der obligatorischen Schule im Kanton Luzern anhand konkreter Beispiele aus dem Entlebuch und David von Arx ging verschiedenen Umbauprojekten des Luzerner Rathauses nach, die nicht realisiert wurden. Den Autorinnen und Autoren, dem Redaktionsteam unter der Leitung von Daniela Walker sowie den für die Herstellung verantwortlichen Personen soll an dieser Stelle gedankt werden, dass sie trotz schwierigen Umständen eine erneut attraktiv gestaltete und spannend zu lesende Publikation realisiert haben.

Aufgrund der Corona-Situation, die sich gegen Jahresende zuspitzte, musste das für den 16. Dezember 2020 anberaumte Referat «Auf die Galeere verschickt» von Frederik Furrer leider abgesagt werden. Aus gleichen Gründen entschieden sich die HGL und der Archäologische Verein Luzern, den gemeinsam organisierten Vortrag von Brigitte Röder mit dem Titel «Ich Mann. Du Frau» von Mitte Januar 2021 um ein Jahr zu verschieben. Auch das vielversprechende Podiumsgespräch zur Geschichte des Frauenstimmrechts, das als gemeinsamer Anlass mit dem Historischen Seminar der Universität Luzern am 24. Februar 2021 hätte stattfinden sollen, musste abgesagt werden.

Luzern, 17. März 2021

Manuel Menrath

Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES ENTLEBUCHS

Nur nicht schon wieder Corona! Trotzdem kommen wir nicht umhin, diesem kleinen «Viech» die Schuld zu geben, dass alle geplanten Veranstaltungen 2020 abgesagt werden mussten. Doch das wird hoffentlich bald Vergangenheit sein, mit welcher wir uns zwar üblicherweise beschäftigen. Corona zwang uns, die Sichtweise vollends zu drehen. Wir beschäftigen uns deshalb mit der Zukunft.

Die Zukunft gehört neuen Mitgliedern und der Jugend. Wir wollen das bevorstehende 100-Jahr-Jubiläum 2023 so gestalten, dass es nicht nur alle Geschichtsinteressierten der Region, sondern vor allem auch die Schulpflicht mit einbezieht.

Als erstes haben wir die Statuten so angepasst, dass nicht nur Mitglieder des zentralschweizerischen Vereins bei uns mitmachen können. Das hat bewirkt, dass wir einige neue Mitglieder herzlich willkommen heissen dürfen. Die zwei traditionellen Veranstaltungen werden unter dem Titel: **«Unterwegs durchs Entlebuch und seine Geschichte»** in verschiedenen Dörfern stattfinden.

Gestartet wird in Werthenstein anlässlich des 500-jährigen Bestehens des einst zweitgrössten Wallfahrtsortes der Schweiz. Thema: Religion und Religiosität einst und heute. Weiter wäre in Schüpfheim geplant: Die politische

Ordnung im Ancien Regime und Schüpfheims Rolle im Bauernkrieg. In Doppleschwand/Romoos könnte das Thema heissen: Am Rande der Randregion? Jugend im Entlebuch oder Wolhusen: Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung im Entlebuch. Flühli/Sörenberg eignete sich dazu, sich Gedanken zu machen zu: Von der Industrie zum Tourismus usw.

Wie schaffen wir es, dass sich Jugendliche vermehrt für Geschichte – und damit auch für unsern Verein – interessieren? Im Jubiläumsjahr möchten wir mit einem **«Geschichtsbuss»** in allen Schulen der Region einige Tage Gast sein. Ziel ist es, die Schüler an geschichtliche Fragen und Archivmaterialien heranzuführen und die Neugierde auf Lokalhistorisches zu wecken.

Abschliessend durften wir als kleinen Trost mit der Absage der Dezemberveranstaltung unseren Mitgliedern die von Dr. Jost Schumacher herausgegebene 25. Ausgabe der Innerschweizer Schatztruhe mit dem schriftlichen Referat «Die Post im Entlebuch» unseres Mitgliedes Manfred Aregger, Hasle, zustellen.

Anton Schwingruber

Historia Viva Sursee

Historische Vortragsreihe

2020 startete HISTORIA VIVA wie gewohnt mit der Historischen Vortragsreihe ins Vereinsjahr. Mit dem Thema Italien stand – nach Jugoslawien vor zwei Jahren – wiederum ein Land im Fokus der Reihe. Mit ein Grund für diese Themenwahl war die Tatsache, dass viele Menschen in der Schweiz diesen Migrationshintergrund haben. So sind auch einige unserer Vereinsmitglieder in Italien geboren oder sonst in einer Form mit unserem südlichen Nachbarn verbunden. Geplant war ein vielseitiges Programm mit vier Referaten und einer Lesung. Aber wie so vieles im letzten Jahr: Wir konnten unsere Vortragsreihe nicht wie geplant durchführen. Bereits die ersten beiden Veranstaltungen wurden durch die Präsenz des Corona-Virus beeinflusst und wir brauchten für die Durchführung eine Bewilligung. Dank unseres Schutzkonzeptes konnten die Referate stattfinden. So erhielt ein interessantes Publikum am ersten Abend einen umfassenden Einblick in Italiens Kulturgeschichte. Eva Helfensteins Ausführungen reichten von Michelangelo bis Mussolini. Am zweiten Abend erläuterte dann Hansruedi Brunner die Geschichte Italiens von 1850 bis 1950.

Nach diesem Abend wurde rasch klar, dass wir den zweiten Teil der Vortragsreihe nicht wie geplant durch-

führen konnten. Italien war in jenen Tagen für uns alle auf andere Weise allgegenwärtig ...

Die in Zusammenarbeit mit dem Verein *Aktuelles Sem-pach* organisierte Lesung «Das Eidechsenkind» von Vincenzo Todisco wurde abgesagt und die letzten zwei Referate der Vortragsreihe auf später verschoben. Es folgten für uns alle ungewohnt ruhige Wochen. Auch den für den 9. Mai geplanten Ausflug zur Burgruine Kastelen in Alberswil fand nicht statt.

Nach dieser Zeit erschien uns unser Vereinsziel – nämlich Geschichte zugänglich, lebendig und erlebbar zu machen – wichtiger denn je. So fand im August der zweite Teil der abgebrochenen Vortragsreihe statt. Für all jene, die den Referaten nicht vor Ort beiwohnen konnten oder wollten, boten wir einen Live-Stream an. Für die technische Umsetzung danke ich Fabrizio Misticoni herzlich.

Der zweite Teil der Reihe berührte: Beim ersten Referat ging es um die verbotenen Kinder, die aufgrund des Saisonnier-Statuts in der Schweiz versteckt worden waren. Die emotionalen Wortmeldungen und persönlichen Geschichten aus dem Publikum zeigten, wie wertvoll und wichtig solche Veranstaltungen sind. Und auch der letzte Abend liess nicht kalt: Thema «Zerrissenes, wankendes, krankes Italien». Mit dem Italien-Korrespondenten

Massimo Agostini hatten wir einen kompetenten Referenten für dieses spannende, aber nicht ganz einfache Thema. So konnten wir Ende August die Historische Vortragsreihe mit einem gelungenen Referat abschliessen. Die Planung und Organisation einer Vortragsreihe unter normalen Bedingungen bringt schon so einiges an Arbeit mit sich. In diesem speziellen Jahr hat sich umso mehr gezeigt, wie gut es ist, auf ein motiviertes, erfahrenes und flexibles Team zählen zu können. Wir haben Glück, auf das grosse Engagement von Samuel Budmiger und Georges Zahno zählen zu können. Herzlichen Dank!

Herbstreise

Sollte die beliebte Herbstreise trotz Corona stattfinden? Wenn ja, unter welchen Bedingungen? Der Vorstand von HISTORIA VIVA diskutierte Vorteile und Risiken und entschied schliesslich, die beliebte Reise durchzuführen. Wir wollten unseren Mitgliedern die Möglichkeit bieten, einen gemeinsamen Tag mit spannenden Inputs und interessanten Gesprächen zu erleben. Dinge, die wir alle in dieser speziellen Zeit umso mehr schätzten. Und so entdeckten wir am 12. September 2020 gemeinsam Solothurn, im Car versehen mit Masken und immer mit dem gebotenen Abstand. All diese Massnahmen hinderten uns aber nicht daran, einen abwechslungsreichen Tag zu verbringen: Am Vormittag standen wir im Museum Altes Zeughaus einer ganzen Armee Harnische gegenüber – ein imposanter Anblick. Anschliessend genossen wir im Restaurant *La Couronne* ein feines Essen sowie einen Einblick in die Geschichte des Hauses durch unsere Organisatorin Daniela Rötheli. Am Nachmittag entdeckten wir Solothurn, zuerst unterstützt durch kompetente Stadtführerinnen und anschliessend auf eigene Faust. Alles in allem eine rundum gelungene Reise – Daniela, merci und wir freuen uns schon jetzt auf die kommenden Herbstreisen!

Diverse Anlässe

Je später im Jahr, desto ungemütlicher wurde dann wiederum die Corona-Situation. Entsprechend der Anforderung, Kontakte zu reduzieren, verzichteten wir schweren Herzens auf weitere Anlässe. Gerne hätten wir Interessierte zu einem Anlass im Rahmen des Jubiläums *50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern* getroffen – dies ist ja vielleicht in diesem Jahr noch möglich. Leider mussten wir unseren Beitrag zum Jubiläum, die gemeinsam mit dem Kinoclub Sursee für den 21.01.2021 organisierte Filmvorführung *Suffragette*, absagen. Weitere Informationen zum Thema und zum Rahmenprogramm finden Sie unter <https://frauenstimmrecht-luzern.ch/>.

Auch die Ausstellung «Unterwegs. Vom Aufbrechen, Ankommen und Weiterziehen» im Sankturbanhof hätten wir gerne gemeinsam mit unseren Mitgliedern entdeckt. HISTORIA VIVA hat das Projekt finanziell unterstützt. Daneben erhielt der Sankturbanhof auch im

Vereinsjahr 2020 unseren jährlichen Unterstützungsbeitrag. Ich hoffe sehr, dass wir schon bald einen nächsten Anlass im und mit dem Sankturbanhof organisieren können.

Neben dem Sankturbanhof unterstütze HISTORIA VIVA in diesem Vereinsjahr auch die Bilderausstellung von Hanspeter Dahinden anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des AltersZentrums St. Martin. In 27 Tafeln wird mit Bildern und Texten die Geschichte der Institution eindrücklich aufgezeigt.

Danke

Zu guter Letzt möchte ich noch Danke sagen. HISTORIA VIVA kann auf das Engagement vieler zählen!

Ein grosses Dankeschön gebührt – neben den bereits erwähnten Vorstandsmitgliedern Daniela Rötheli und Samuel Budmiger – auch unserem Kassier David Dahinden und unserem Aktuar David Schärli. Auf sie alle konnte ich im vergangenen Vereinsjahr zählen.

Auch ein grosses Dankeschön gebührt unseren beiden langjährigen Rechnungsrevisoren Franz Elmiger und Hanspeter Stalder. Sie haben auch in diesem Jahr wieder unsere Rechnung geprüft. Franz Elmiger tat dies nun zum 17 und leider letzten Mal – er hat bisher jede Rechnung unseres Vereins geprüft! Nun gibt er diese Aufgabe an seine Nachfolgerin weiter. Ebenfalls ein grosses Dankeschön gebührt natürlich allen unseren treuen Vereinsmitgliedern. Nur dank Ihrer Unterstützung – meine Damen und Herren – ist dies alles möglich. Danke!

Uns allen wird das vergangene Jahr noch lange in Erinnerung bleiben, neben anderem auch wegen den fehlenden sozialen Kontakten. Und genau diese fehlten auch unserem Verein. Umso mehr hoffe ich auf einige spannende, bereichernde und gemütliche gemeinsame Momente im 2021.

Nicole Bättig
Präsidentin

Historischer Verein Winikon

Auch der Historische Verein Winikon wurde von der Corona-Pandemie betroffen, wie es eben die ganze Bevölkerung getroffen hat. Weil wir die Generalversammlung, früher als sonst üblich, bereits am 15. Februar abhielten, war Corona noch kein Thema. Wir konnten noch eine gutbesuchte Versammlung abhalten. Doch schon ab 16. März 2020 war die Situation ganz anders, durch vom Bundesrat verordnete Verhaltensmassnahmen kam das öffentliche Leben praktisch zum Erliegen.

Erfreulicherweise durften an der letzten Generalversammlung drei neue Mitglieder aufgenommen werden. Leider konnte aber für den zurücktretenden Aktuar Christof Bucher bis heute kein Ersatz gefunden werden.

Als sich im Sommer die Coronakrise etwas beruhigte, konnte unser Verein am 19. September eine interessante Exkursion nach Beromünster unternehmen. Im Schlossmuseum besuchten wir die Ausstellung und Führung «550 Jahre schwarze Kunst – erster datierter Buchdruck der Schweiz». Alle Stufen der Druckereikunst konnten wir erfahren. Schliesslich besichtigten wir im Stift sogar den «Mammothrectus», das erste in der Schweiz gedruckte Buch.

Im September durfte unser Verein einen weiteren Höhepunkt erleben. Von Lorenz Fischer, einem Bürger aus Winikon, durften wir die Portraits seiner Grosseltern als

Donation für unser Dorfmuseum in Empfang nehmen. Das Besondere daran ist, dass die Portraits von Lorenz Fischer (geb. 1859) und seiner Frau Rosa Fischer-Portmann (geb. 1877) von Kunstmaler August Kaufmann (1883–1957), ebenfalls Bürger von Winikon, gemalt wurden. Zudem war Lorenz Fischer Vater von Lorenz Fischer-Koch (geb. 1904), der als Assistent beim berühmten Prof. Dr. August Piccard (1884–1962) in Brüssel tätig war und nachher Lehrer und Rektor der Kantonsschule Luzern wurde.

Unsere bereits übliche Neujahrspost für die Mitglieder versandten wir auch 2020 wieder nach Weihnachten. Neben Neujahrswunsch erhielten alle Mitglieder den beliebten «Jahresrückblick 2020», der wegen der Corona-Pandemie etwas magerer ausgefallen ist. Das diesjährige Neujahrblatt schrieb unser ehemaliger Lehrer Dr. Fritz Egli. Er schildert darin die schulischen Verhältnisse in Winikon der 1960er-Jahre.

Allen aktiven Mitgliedern und besonders meinen Kollegen im Vorstand danke ich herzlich für die Mitarbeit und Unterstützung. Möge Ihnen das neue Jahr viel Glück, Gesundheit und Freude bringen!

Hanspeter Fischer
Präsident

Historische Vereinigung Seetal und Umgebung

Fast das gesamte Programm unserer Vereinigung für das Jahr 2021 fiel den vom Bundesrat angeordneten, sehr einschränkenden Massnahmen zum Opfer: Das Drachentalfest im Schloss Hallwyl, die Besichtigung der in Betrieb stehenden Hammerschmiede in Seengen mit anschliessender Jahresversammlung und die exklusive Führung durch das Schloss Heidegg. Ganz massiv traf es die gut vorbereitete Aktion #ZeitsprungIndustrie, eine Darstellung der Industrialisierung im Kanton Aargau. Als die Massnahmen im Sommer etwas gelockert wurden, konnten wir im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe immerhin unsere 2019 schon in Boniswil gezeigte Wanderausstellung nochmals aufbauen. Die alten Gerätschaften aus der Zeit der frühen Baumwolltuchproduktion, versehen mit reich illustrierten Erklärungen, waren im September im Müllerhaus in Lenzburg und im Oktober im Schloss Hallwyl zu sehen. Der thematisch dazu passende Forschungsbeitrag in unserer Jahresschrift wird die Vergänglichkeit der Wanderausstellung überdauern.

Nichts und niemand konnte indes die Herausgabe der 94. Jahresschrift «Heimatkunde aus dem Seetal» (2021) verhindern, welche dieses Jahr besonders umfangreich

ausfiel. Die ersten zwei Beiträge beziehen sich auf die beiden Seetaler-Schlösser. «Älter als angenommen: Ein spätmittelalterlicher Lastkahn im Schloss Hallwyl» (Sarah Caspers) erzählt die Geschichte dieses 1911 im Wassergraben freigelegten Transportmittels, das mit den modernen Methoden auf die Zeit von 1490 datiert werden konnte. Mit «Joseph von Glutz-Ruchti (1874–1946)», verheiratet mit Mathilde «Pfyffer von Heidegg», schildert der Autor Josef Strebel «Glanz und Scheitern eines Solothurner Spätpatriziers». Mit diesem Beitrag ist die Serie von Biografien der Ehemänner der letzten Burghewohnerinnen von Heidegg komplett. «Die «Gemeindefusionen im Hitzkirchertal 1897–2020» (Gertrud und Paul Wyrsh-Ineichen) führen bis in die neueste Geschichte der Vereinigung von Altwis und Hitzkirch. Archäologisch geht es zu im Beitrag «An bester Lage ... Die römische villa rustica von Seengen-Kirchhügel» (Matthias Flück), wo die Arbeit mit dem Spaten von 1918 bis zu den Funden von 2020 dargestellt wird. In der gründlich recherchierten Abhandlung über «Die Baumwolltuchindustrie in Boniswil» (Daniel Humbel) finden auch die umliegenden Dörfer im Berner Aargau, im Kanton Luzern und

den Freien Ämter breite Erwähnung. Den Pionieren am Hallwilersee wurde im 19. Jahrhundert die fehlende Wasserkraft zum Verhängnis. Kleinere Beiträge wie «Die dritte Reise des Findlings» in Seengen (Fritz Thut) sowie Vereinsinterna runden die vielseitige Jahresschrift ab.

Paul Wyrsch-Ineichen
Vizepräsident

Historischer Verein Uri

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Nichts deutete an der Jahreswende 2019/2020 darauf hin, dass sich aus dem vermeintlich lokalen chinesischen Virusausbruch eine globale Pandemie entwickeln würde. Letztere hält uns seither im Würgegriff und bedeutet für uns alle einschneidende Einschränkungen in unserem beruflichen und privaten Umfeld. Auch der Vorstand des Historischen Vereins musste deshalb im Auf und Ab der behördlichen Verbots- und Lockerungserlasse zu einem flexiblen Jahresprogramm übergehen, was mit Absagen und Verschiebungen verbunden war, aber auch gelungene Anlässe eher privaten Charakters ermöglichte.

Zunächst sah sich der Vorstand gezwungen, die ursprünglich am 5. Juni 2020 geplante Jahresversammlung um ein Jahr zu verschieben. Im Weiteren war es auch nicht möglich, die traditionelle Burgenfahrt durchzuführen. Dank eines enormen Arbeitsaufwands und der Flexibilität des Konservators Dr. Rolf Gisler sowie der Museumswarte Kobi und Marlys Arnold war es jedoch möglich, das Historische Museum in Altdorf nach dem ersten Lockdown anfangs Mai gestützt auf ein entsprechendes Schutzkonzept zu öffnen. Wie geplant konnte eine Sommerausstellung zur Urner Medizingeschichte realisiert werden, die sich vom 100-Jahr-Jubiläum der Urner Ärztesgesellschaft inspirieren liess.

Magie und weihnächtliche Kunst

Die Ausstellung thematisierte den medizinischen Fortschritt vom damaligen Bader zum heutigen akademischen Mediziner, erzählte von Plagen und Epidemien, unter denen die Menschen litten und beschrieb die Entwicklung vom Armen- zum Krankenhaus. Der Blick richtete sich auch in die früheren Badestuben mit ihren Lustbarkeiten sowie auf den Tagesablauf bei einem Kuraufenthalt und auf die damals üblichen Geburtspraktiken. Neben zahlreichen alten medizinischen Instrumenten zeigte die Ausstellung auch Zeugnisse aus der Volksheilkunde, die mit altem Wissen, aber auch mit magischem Denken und religiösem Glauben zu tun hatten.

Was wohl niemand angesichts der zweiten Pandemie- welle im Herbst für möglich gehalten hätte: Das Histori-

sche Museum realisierte im Dezember auch seine beliebte Weihnachtsausstellung, die sich sakralen Weihnachtsgegenständen hinter Glas widmete. Diese exquisiten Kunstgegenstände stammten aus dem museumseigenen Fundus und von einer Gruppe von Künstlerinnen um Trudi Ziegler, Flüelen, die sich mit der traditionellen Herstellung von Klosterarbeiten befasst. Für beide Ausstellungen zeichnete Walter Bär-Vetsch mit einem erfahrenen Ausstellungsteam verantwortlich. Einziger Wehmuts- tropfen war die wegen COVID frühzeitig verordnete Schliessung des Museums kurz vor Weihnachten.

Neujahrsblatt trotz Pandemie

An der Generalversammlung von 1894 beschlossen die Vereinsmitglieder der damaligen Gesellschaft für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri (heute Historischer Verein Uri) die jährliche Herausgabe eines geschichtlichen Neujahrsblatts. «Dasselbe soll zum Studium der kantonalen Geschichte aneifern und einzelne Abschnitte, Personen und Begebenheiten derselben in gemeinverständlicher Weise zur Darstellung bringen ...» Im Jahre 1895 erschien das erste Historische Neujahrsblatt.

Die COVID-Pandemie tat indes der Publikation des Historischen Neujahrsblatts keinen Abbruch, das in seiner 125-jährigen Geschichte nur zwischen 1931–1944 nicht erschienen war. Die Artikel spannen den Bogen von der 125-jährigen Forschungs- und Publikationstätigkeit unseres Vereins und seiner Mitglieder (Romed Aschwanden) zum Fürsorge- und Armenwesen im Uri des 19. und 20. Jahrhunderts (Alois Kempf). Die Forschung zur Geschichte der Korporation Uri (Rahel Wunderli) hat ebenso ihren Platz wie die sogenannten Schäppel, auf deren Entstehung und Geschichte geblickt wird (Sander Kunz). Die Weihnachtsausstellung 2019/2020 hat schliesslich die vielfältige Sammlung museumseigener Papierkrippen offenbart. Walter Bär-Vetsch beschreibt die Geschichte und die Tradition dieser «Krippen der armen Leute».

Spanische Grippe

Der Blick einhundert Jahre zurück offenbart ein Déjà-vu. Die Epidemie, die damals unter dem Namen «Influenza»

oder «Spanische Grippe» firmierte, suchte auch den Kanton Uri heim. Zwischen Juli 1918 und Juni 1919 waren schweizweit 24 449 Todesopfer zu beklagen. Nach den Erhebungen bei den Zivilstandsämtern bezifferte sich die Zahl der Grippetoten im Kanton Uri auf 220. Bei rund 24 000 Einwohnerinnen und Einwohnern lag die Grippesterblichkeit in Uri mit 0,91 % über dem schweizerischen Durchschnitt von 0,62 %.

Und wie wirkte sich das «Schreckgespenst der Grippe» auf das damalige Vereinsleben aus? Der Geschichtsfreund der Jahre 1919–1921 fördert Antwortfragmente zutage. Die Sektion Luzern des Historischen Vereins der V Orte berichtete, dass am 11. Dezember 1918 erstmals wieder ein Referat zugelassen war; vorher galt ein amtliches Versammlungsverbot. Und die Sektion Uri hielt am 13. Februar 1919 eine öffentliche Jahresversammlung ab.

Bauliche Herausforderungen damals wie heute

Was das Historische Museum anbelangte, sah der Berichterstatter, Vereinspräsident und Staatsarchivar Eduard Wymann (1870–1956), nach der «allzulangen toten Saison» erstmals wieder Licht am Ende des Tunnels. Zwischen September 1920 bis September 1921, so konstatierte Wymann ein Jahr später, habe die Besucherfrequenz erstmals wieder das Vorkriegsniveau erreicht. Bauliche Reparaturen und Unterhaltskosten sowie eine hohe Schuldenlast von 4000 Franken trübten allerdings das Bild. Immerhin gelang es, dem Regierungsrat mit Beschluss vom 25. Januar 1919 die Steuerfreiheit für das Museum abzurufen – «auf dem Rekursweg», wie betont wurde.

Was mir wiederum erlaubt, den Bogen in die Gegenwart zu schlagen. Und da gibt es durchaus Positives zu vermelden. Im Dezember 2020 stimmte der Landrat dem Kantonsbudget 2021 zu, worin u.a. ein Beitrag von CHF 140 000 für die Umbau- und Renovationsarbeiten im Historischen Museum enthalten war. Zusammen mit

den Geldern, die uns die Hans Zgraggen Stiftung und die Dätwyler Stiftung zusätzlich zugesprochen hatten, war damit die Finanzierung für den Fernwärmeanschluss sowie die Erneuerung der Licht- und Sicherheitsanlagen gesichert. Die Arbeiten sind im Gange und werden bald abgeschlossen sein.

Neues Depot

Ein lang gehegter Wunsch ging 2020 ebenfalls in Erfüllung. Vom 23.–27. November fand mit Unterstützung des Kulturgüterschutzes eine grosse Zügelaktion vom Historischen Museum ins erweiterte Depot des Staatsarchivs Uri statt. Dies erlaubt nun eine sicherere und vom archivalischen Standpunkt adäquatere Lagerung unseres wertvollen Museumsguts sowohl im Museum als auch im neuen Depot. Für den Konservator beginnt nun die grosse Arbeit des Detailinventars sowie die Erarbeitung des Sammlungskonzepts. Umbau bzw. der Kredit für die Erweiterung des Staatsarchivs und der Bibliothek waren vom Landrat anfangs Jahr gesprochen worden.

Die Vereinsrechnung schloss 2020 mit einem erfreulichen Plus von 8236 Franken. Eine weitere Rate von 20 000 Franken des für den Museumsanbau aufgenommenen IHG-Darlehens konnte zurückbezahlt werden.

Für immer Abschied nehmen musste der Historische Verein Uri leider von Ehrenmitglied Kurt Zurfluh-Wipfli, von Max Dätwyler und Alt-Ständerat Hans Daniöth, von den ehemaligen Revisoren Felix Zgraggen und Angela Imholz und von Peter Baumann, Vorstandsmitglied und Revisor, der sich um den Umbau und der Erweiterung des Museums 2000 verdient gemacht hatte. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Altdorf, 10.05.2021

Matthias Halter

Präsident

Historischer Verein des Kantons Schwyz

Am 13./14. Dezember 2019 eröffnete der Historische Verein des Kantons Schwyz in Zusammenarbeit mit dem Bundesbriefmuseum den Vortragszyklus «4x Schweizergeschichte im Bundesbriefmuseum» mit dem Referat von Dr. Michael von Orsouw zu «Royalen Geschichten aus der Schweiz. Und Schwyz». Die Vortragsreihe wurde am 17./18. Januar 2020 von Peter Niederhäuser fortgesetzt. Er berichtete über das «Schlüsseljahr 1218 und das umstrittene Erbe der Zähringer». Annina Michel referierte im Februar 2020 über die Geschichte der Pest in der Eidgenossenschaft. Der Vortrag von Valentin Kessler vom 27./28. März 2020 musste infolge des Corona-Lockdowns abgesagt werden. Die durchgeführten Vorträge waren sehr gut besucht.

Die für den 16. Mai 2020 geplante Kunst- und Geschichtsfahrt musste aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Die Kulturreise nach Burgund (geplant für den 25.–27. September 2020) unter der Leitung von Peter Niederhäuser musste ebenfalls aufgrund der Coronakrise auf das Jahr 2021 verschoben werden.

Redaktor Ralf Jacober konnte auch 2020 wiederum einen spannenden Mitteilungs-Band (MHVS Heft 112) präsentieren. Allen Autorinnen und Autoren sei an dieser Stelle bestens für ihre Beiträge gedankt.

Urs Leuzinger, Walter Imhof und andere liefern neue archäologische Erkenntnisse zu Kelten und Römern im

Muotathal. Virginia Wyss betrachtet die Durchsetzung der Schwyzer Herrschaft in den angehörigen Landschaften in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Oliver Landolt untersucht den Kontext und die Massnahmen zur Pest in Schwyz 1628/1629. Martin Gantner nimmt Baumeister-Zuschreibungen vor über die Bauforschung respektive Konstruktionsgeschichte von Dächern katholischer Landkirchen aus dem 18. Jahrhundert. Thomas Fässler geht der Fürstabtei Einsiedeln 1789–1798 nach – im Spannungsfeld von Schwyz, Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich. Martina Kälin-Gisler trägt Ergebnisse zu den Schwyzer Klosterfrauen bis 1848 nach. Michèle Steiner stellt das Grand Hôtel Axenstein dar und dessen soziale und wirtschaftliche Verflechtung – im Spiegel von Reiseberichten vor 1900. Albert Müller legt einen Werkstattbericht anhand der Bezirksratsprotokolle vor zur Geschichte des Bezirks Gersau 1848–1948. Johanna Bregenzer beleuchtet die Krankenhausgeschichte

abseits städtischer Zentren am Beispiel des Regionalspitals Lachen. Monika Twerenbold und Pascal Marx berichten anhand von vier ausgeführten Restaurierungen beziehungsweise Konservierungen sowie einer Baugeschichte und Unterschutzstellung über die Denkmalpflege im Kanton Schwyz 2019/2020.

Die «Mitteilungen» werden durch die Bibliographie zum Kanton Schwyz für das Jahr 2017 abgeschlossen.

Aufgrund der Situation rund um das Coronavirus hat der Vorstand beschlossen, die Jahresversammlung vom 8. Dezember 2020 in Einsiedeln sowie den damit verbundenen Vortrag abzusagen. Die wichtigsten statutarischen Beschlüsse erfolgten deshalb mit separater Post auf dem Schriftweg.

Valentin Kessler
Präsident

Historischen Verein Küssnacht am Rigi

Jahresprogramm 2020

Das Jahr 2020 begann zuversichtlich, und mit viel Elan und Energie ging man an die Gestaltung der Sonderausstellung «900 Jahre Kloster Engelberg 1120–2020». Bruno Thurnherr gestaltete die Schautafeln und Peter Trutmann die Vitrinen.

Das Kloster Engelberg hatte bis 1551 das Recht, den Pfarrer in Küssnacht zu bestimmen. Daraus entstand eine jahrelange Verbindung zwischen diesen zwei Dörfern, die mit dieser Sonderausstellung gebührend gewürdigt wird. Im Pest-Jahr 1548, das den ganzen Konvent in Engelberg dahinraffte, war der Engelbergermönch Bernhard Ernst († 1553) aus Schwyz Pfarrer in Küssnacht. Er wurde dann von den Äbten von Einsiedeln und Muri als Abt zu Engelberg gewählt und er bevölkerte das Kloster Engelberg wieder mit Mönchen aus verschiedenen Klöstern. Aus diesem Grund kann das Kloster Engelberg dieses 900-Jahre-Jubiläum feiern.

Die Termine für die Jahresversammlung am Samstag, 27. März 2020 sowie für die Vernissage am Sonntag, 28. März 2020 wurden festgelegt. Da kam die Corona-Pandemie und alles war anders. Alles musste abgesagt werden und das Heimatmuseum durfte erst gar nicht öffnen. Der Lockdown beherrschte auch unser Vereinsleben.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand des Historischen Vereins Küssnacht unter dem Präsidium von Wolfgang Lüönd traf sich zu drei Vorstandssitzungen. Dabei galt es immer die aktuelle Corona-Situation zu berücksichtigen, damit man das Heimatmuseum auch in dieser besonderen Situation besichtigen konnte.

Die Vorstandstätigkeit befasste sich mit der Neugestaltung des Eingangsbereichs im Heimatmuseum, wo eine Mediaanlage installiert werden soll, damit auch dort Kurzfilme gezeigt, wie auch Vorträge mit einer Präsentation gehalten werden können.

Sonderausstellung

«900 Jahre Kloster Engelberg 1120–2020»

Die Sonderausstellung «900 Jahre Kloster Engelberg 1120–2020» konnte erst nach der Öffnung des Heimatmuseums ab 9. Juni 2020 besichtigt werden. Am Donnerstag, 13. August 2020 wurden Abt Christian, Beat Christen, Beauftragter für das Jubiläum «900 Jahre Kloster Engelberg», und Daniel Amstutz, Geschäftsführer des Klosters, sowie Claudia Zimmermann, Pfarreileitung Küssnacht, zu einem Besuch ins Heimatmuseum Küssnacht eingeladen. Diese kleine Vernissage in ganz kleinem Rahmen fand guten Anklang. Mit Bruno Thurnherr, Marianne Gerber, Peter Trutmann und Fritz Stocker, als Mitglieder vom Vorstand des Historischen Verein Küssnacht, haben den Besuchern aus Engelberg die Ehre erwiesen. Ein gemeinsames Abendessen rundete diesen Nachmittag ab.

Pfahlbauten Immensee

Im August 2020 wurden bei den Bauarbeiten zum Hotel Rigi Überreste einer Pfahlbausiedlung aus der Zeit um 3000 Jahre vor Christus gefunden. Dieses Ereignis stiess natürlich auf grosses Interesse. Der Historische Verein konnte einige Fundgegenstände aus Holz auswählen, die nun konserviert und dann im Heimatmuseum Küssnacht ausgestellt werden. Wir sind dem Grabungsleiter Niels

Bleicher, Zürich, dem ganzen Grabungsteam sowie dem Staatsarchiv Schwyz zu grossem Dank verpflichtet, dass wir diese kleinen Führungen im privaten Bereich besuchen und wir diese Gegenstände aussuchen konnten.

Historische Artikel in der Lokalzeitung Freier Schweizer
Im Jahr 2020 erschienen zu besonderen Ereignissen folgende Artikel:

- 14. Februar 2020:
Rauchendes Flugzeug über Merlischachen; Absturz eines Bombers 1945.
- 10. März 2020:
Immensee vor 115 Jahren; Sennen und Älplerkilbi
- 24. April 2020:
Vor 90 Jahren: Der eigenartige Stall von Bethlehem
- 8. Mai 2020:
Vor 75 Jahren: Das Kriegsende in Küssnacht
- 15. Mai 2020:
Vor 100 Jahren: Küssnacht stimmt für den Völkerbund
- 5. Juni 2020:
Küssnacht und das Kloster Engelberg
- 19. Juni 2020:
Vor 90 Jahren: Durchreise von König Albert I. von Belgien und das Radio gewinnt an Boden.
- 3. Juli 2020:
Vor 90 Jahren: Erstes Nationales Bergrennen Küssnacht-Seebodenalp für Motorräder und Seitenwagen.
- 10. Juli 2020:
Vor 90 Jahren: Bethlehem Mission Immensee; Erstes Todesopfer in China zu beklagen.
- 17. Juli 2020:
Deutscher Top-Dichter; Ludwig Uhland auf der Hochzeitsreise in Küssnacht
- 24. Juli 2020:
Erstes Skirennen auf Seebodenalp
- 14. August 2020:
Vor 90 Jahren; Luftschiff Zeppelin über Küssnacht

- 25. September 2020:
Vor 50 Jahren; Pläne für ein Kraftwerk Seebodenalp
- 13. Oktober 2020:
Vor 100 Jahren; Die Küssnachter für neue Steuern!

Heimatmuseum und HohlpassLand Tourismus

Das Heimatmuseums Küssnacht war Corona bedingt nur vom 9. Juni 2020 bis am 11. Oktober 2020 geöffnet. Danach begann die Winterpause. Während dieser Zeit haben 609 Personen dem Museum einen Besuch abgestattet und 182 Personen benötigten eine touristische Auskunft von HohlpassLand Küssnacht.

Schriftenlesekurs – Transkriptionen

Eine kleine Gruppe transkribiert weiterhin alte Dokumente. Jetzt aktuell werden die drei Grundbücher des Landschreibers Sidler von 1734 bis 1736 transkribiert.

Dank

Zum Schluss des Sektionsberichtes gilt es zu danken. Vorab gilt der Dank dem Bezirksrat Küssnacht für die grosse finanzielle Unterstützung während des vergangenen Jahres. Ohne diesen Beitrag könnte das Heimatmuseum nicht offengehalten und betrieben werden. Der Dank gilt insbesondere auch allen treuen Vereinsmitgliedern, HohlpassLand Tourismus für die finanzielle Unterstützung.

Besuchen sie das Heimatmuseums Küssnacht (Unterdorf 15 – bei der Pfarrkirche):

Öffnungszeiten:

Dienstag, 6. April 2021 bis Sonntag, 17. Oktober 2021

Montag: geschlossen

Dienstag bis Samstag: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag: 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Der Aktuar:

Peter Trutmann

Marchring – Kulturhistorische Gesellschaft der March

Der Marchring darf auch im 69. Vereinsjahr auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückschauen. Bekanntlich war das Jahr 2020 geprägt von der Covid-19-Pandemie, was sich teilweise auch auf den Marchring auswirkte. Trotz der bekannten Einschränkungen ist es aber gelungen, einen erfreulichen Teil der geplanten Anlässe durchzuführen. Einzig auf die Durchführung der beliebten Exkursionen musste weitgehend verzichtet werden.

Wie üblich konnten wiederum zwei Marchring-Hefte erstellt und publiziert werden. Das Heft 65/2020 «Lachen und seine Gaststätten» der Autoren Dr. Egon Bruhin, Max Schnellmann und Carlo Stuppia wirft auf rund 140 Seiten einen Blick zurück auf die zahlreichen

Restaurants von 1800 bis 1990 im Bezirkshauptort Lachen. Das Werk erfreut sich grosser Beliebtheit, insbesondere auch dank sorgsam zusammengestellter Fotografien von damals und heute. Im zweiten Heft 66/2020 «Einblicke in die Märchler Geschichte» der Autoren Daniel Ledergerber, Dr. Stefan Paradowski und Dr. Viktor Weibel findet sich auf 90 Seiten eine Handvoll interessanter Artikel zu den Themen Ölbohrung in der Linthebene, Römer im Linthgebiet, zum Dreiländerstein und zur Namensforschung.

Den über 500 Mitgliedern des Marchrings wurden nebst einer Vernissage zum Marchring-Heft 65/2020 und einem Kultur-Spaziergang durch Lachen mit Besichtigung

von Brunnen, Häusern und Kulturorten insgesamt drei öffentliche Vorträge geboten, die rege besucht wurden. Lic. phil. I Peter Niederhäuser sprach zum Thema «Kaiser Karl V. – ein Habsburger greift nach der Sonne», Dr. phil. I Max Stierlin befasste sich mit dem Thema «Barocker Glanz und wehrhafte Befestigung – Muri und Bremgarten in den freien Ämtern als Vorposten der Innerschweiz gegen Zürich und Bern», und Dr. med. Jürg Wyrsch referierte zur «Industrialisierung in der March».

Die ursprünglich im April 2020 geplante Vernissage zur Sonderausstellung «Linthebene-Melioration – Nationalrat Erhard Ruoss initiierte das grösste Bodenverbesserungswerk der Schweiz» fand schliesslich sehr erfolgreich am 13. September 2020 im Marchmuseum statt. Die Sonderausstellung – umsichtig erstellt durch Dr. Stefan Paradowski – beleuchtet nicht nur die Linthebene-Melioration während des Zweiten Weltkrieges als grösstes Bodenverbesserungswerk der Schweiz. Die 32 Schautafeln umfassende Präsentation lenkt die Aufmerksamkeit auch auf den Urheber und Anreger der Linthebene-Melioration und versteht sich als Hommage an Nationalrat Erhard Ruoss – eine aussergewöhnliche,

hochgeachtete Persönlichkeit, die in der Linthebene-Melioration die Krönung des Werks von Hans Conrad Escher sieht, welcher ab 1807 den Linthkanalbau leitete und zeitweise bis zu 1000 Arbeiter beschäftigte.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie war das Marchmuseum während mehrerer Monate geschlossen. Trotzdem wurde es an den offenen Tagen rege besucht, und auch die Führungen erfreuten sich grosser Beliebtheit. Die Wiedereröffnung ist ab Mai/Juni 2021 vorgesehen, wobei die Sonderausstellung noch bis Ende 2021 bestehen bleibt.

Nach 30 Jahren trat Dr. med. Jürg Wyrsch im Herbst 2019 als Präsident des Marchrings zurück. Der verdiente Ehrenpräsident hat während Dekaden eine aussergewöhnliche Schaffenskraft zugunsten des Marchrings bewiesen. Dankenswerter Weise dürfen der Vorstand und insbesondere der neue Präsident Dr. Adrian Oberlin unverändert auf sein grosses Fachwissen im Vorstand zählen.

Adrian Oberlin
Präsident

Historischer Verein Obwalden

Der Bericht für 2020 wird eher etwas kürzer ausfallen als üblich. Wie bei so vielen, so hat die Corona-Pandemie auch beim HVO Spuren hinterlassen.

Verein

Am 3. März verstarb im 80. Altersjahr unser Ehrenmitglied Franz Sigrist. Von 1995 bis 2013 wirkte er als umsichtiger Kassier im Vorstand des HVO. Er ruhe in Frieden.

Ein pandemiebedingter Tiefschlag war der Ausfall der dreitägigen Exkursion vom Auffahrtswochenende. Damit fiel ein wichtiges Element im Vereinsjahr weg. Voller Optimismus wurde diese Reise ins Burgund, die Notker Dillier für rund 80 Angemeldete bis ins letzte Detail vorbereitet hatte, aber nicht einfach abgesagt, sondern um ein Jahr verschoben. Eine weitere Absage betraf das Vorstands-, Helfer- und Mitarbeiteressen im Herbst.

Nicht absagen mussten wir glücklicherweise am 28. Juni einen kleinen Ausflug nach Zürich zur Ausstellung «Nonnen. Starke Frauen im Mittelalter» im Landesmuseum, wo es bei einer Führung auch eine ganze Reihe wichtiger Exponate aus Engelberg und aus dem Sarner Benediktinerinnenkloster St. Andreas zu sehen gab.

Verschieben mussten wir eine für März vorgesehene Besichtigung des neuen Museums-lagers in Kägiswil. Glücklicherweise konnten wir dann am 24. September in einer Phase relativer Corona-Entspannung und unter strengen Sicherheitsmassnahmen die Türen für Ver-

einsmitglieder öffnen. Der etwas knappe Platz dürfte ihnen stärker aufgefallen sein als die noch vorhandenen Probleme mit dem Raumklima. Zwei Tage vorher stellte im Historischen Museum Dr. Michael van Orsouw seine «Royalen Geschichten» vor, die teilweise auch mit Obwalden etwas zu tun hatten. Der Anlass war sehr erfreulich besucht.

Museum

Und damit sei zum Historischen Museum Obwalden (HMO), dem grössten Aktivitätsfeld des HVO, übergeleitet. Am 15. Mai, und somit später als üblich und zunächst nur mit einem reduzierten Angebot, startete das HMO ins Museumsjahr 2020. Wegen den Vorgaben des Bundes konnte die Vernissage für gleich zwei Sonderausstellungen leider nicht stattfinden: Im zweiten Obergeschoss richtete die Historikerin Silvia Hess unter dem Titel «Ein Kloster im Gepäck» eine Ausstellung zum Frauenkloster St. Andreas ein. Den Fokus legte sie auf die sieben Nonnen, die unter der Äbtissin Scholastika von Wyl 1615 von Engelberg nach Sarnen kamen. Diese Ausstellung ist im Rahmen des Jubiläums 900 Jahre Kloster Engelberg zu sehen.

«Fundort Brünig» hiess die zweite Sonderausstellung im Erdgeschoss. Anlass für die Ausstellung war letztlich der spektakuläre Fund von 132 Silbermünzen im Gebiet Lungern-Sewli im Jahre 2013; möglich gemacht hat sie der Verein Pro Historia Brünig, besonders der unermüd-

lich Präsident Martin Berweger. Der Giswiler Grafiker Peter Halter gestaltete sie, stellte archäologische Funde, die zwischen 2011 und 2017 auf der Obwaldner Seite des Brünigpasses gemacht wurden, in geschichtliche Zusammenhänge und präsentierte sie lustvoll in anregender, durchaus witziger Form. Zusammen mit der Ausstellung im Museum lud der wieder instand gestellte alte Saumweg am Brünig als «Themenweg Archäologie» zur Wanderung, zu verschiedenen Aktivitäten und zu Beschäftigungen mit der Archäologie ein.

Im Juli und im August zogen verschiedene thematische Führungen im Museum und im Dorf Sarnen recht viele Einheimische an.

Die Einzeleintritte ins Museum dürfen als erfreulich bezeichnet werden, bescheidener fielen verständlicherweise Eintritte und Führungen für Gruppen aus. Der Verein verzichtete allerdings darauf, beim Kanton Corona-Hilfsgelder zu beantragen.

Hinter den Kulissen war die Museumskommission ziemlich beschäftigt, ging es doch darum, für die Museumsleitung einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin von Klara Spichtig zu suchen. Unter fast 30 Bewerbungen fiel die Wahl schliesslich auf die Obwaldner Ethnologin Pamina Sigrist. Am 1. Februar 2021, und somit knapp nicht mehr im Berichtsjahr, übernahm sie die Leitung des Museums. Zumindest in den ersten Monaten der Ära Sigrist wird Corona auch weiterhin ein dominierendes Thema sein. Um Klara Spichtig und ihr Wirken auch hier

gebührend zu würdigen, ist es noch zu früh. Wir sind froh, dass sie weiterhin als Sammlungsverantwortliche im Museum bleibt. So lässt sich viel wertvolles Wissen vor ihrer Pensionierung sichern. Die Kantonale Kulturkommission ermöglichte mit ihrer tatkräftigen finanziellen Unterstützung aus dem Swisslos-Fonds dieses zweijährige Sammlungs- und Inventarisierungsprojekt.

Die vom Bildungs- und Kulturdepartement eingesetzte Arbeitsgruppe «Zusammenarbeit Kulturinstitutionen» zeitigte interessante und vielversprechende Ideen, aber bis zu einer Lösung der Frage nach einem Museumsstandort mit geeigneteren baulichen Verhältnissen ist es noch ein langer Weg.

Dank

Zum Schluss möchte ich allen ganz herzlich danken, die sich in diesem nicht ganz einfachen Jahr für Museum und Verein eingesetzt haben. Dabei denke ich etwa an die verschiedenen kantonalen Behörden und Stellen, mit denen wir zusammenarbeiten durften. Besonders erwähnen möchte ich aber auch alle, die im Museum mitgestaltet und mitgearbeitet haben. Herzlich gedankt sei schliesslich auch den Mitgliedern der Museumskommission und des Vorstands sowie allen Vereinsmitgliedern, die unsere Arbeit unterstützen und mit Wohlwollen begleiten.

Victor Bieri
Präsident

Historischer Verein Nidwalden

Die Pandemie hat auch die Planung des HVN für 2020 über den Haufen geworfen.

Nicht stattfinden konnten im Jahr 2020

- die Kaisermeisterschaft (13. März)
- die Jahresversammlung in Stansstad (8. Juni)
- der Vortrag im Herrenhaus in Grafenort zur turbulenten Beziehungsgeschichte zwischen Engelberg und Nidwalden (22. Juni)
- die «Engelberger Tagfahrt» durch die Ländereien der Abtei in den Kantonen Aargau und Zürich und der Besuch des Landesmuseums in Zürich (22. August)
- «Geschichte aktuell» im Herbst
- Ein Abend auf den Spuren des Hergiswilers Harry Schraemli (1904–1995), dem Mann, der die Cocktailkultur von Amerika nach Europa gebracht hatte.

Einige der geplanten Veranstaltungen werden 2021 oder 2022 wieder ins Programm aufgenommen.

Wie geplant stattfinden konnte am 9. März, kurz vor dem ersten Lockdown, das Podium «Wieviel Denkmalpflege

erträgt das Land?». Unter der Leitung unseres Vereinsmitglieds Dr. Erich Aschwanden, Redaktor NZZ, diskutierten Edi Engelberger (Landrat FDP Stans), Toni Niederberger (Präsident des HEV Nidwalden), Monika Twerenbold (Denkmalpflegerin des Kantons Schwyz) und Martin Kilias (Präsident Schweizer Heimatschutz). Aus aktuellem Anlass war das Interesse am Thema gross (Motion Engelberger «Anpassung des Gesetzes über den Schutz der Kulturdenkmäler – Denkmalschutzgesetz»).

Ebenfalls stattfinden konnte in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Ermitage Beckenried vom 12.–27. September die Ausstellung «40 Jahre Lehnenviadukt / Seelisbergtunnel». Mitglieder der Projektgruppe waren der Initiant Paul Zimmermann (Beckenried), Jakob Christen (Beckenried), Werner Businger (Ennetbürgen), Simone Konrad-Berlinger (Präsidentin Kulturverein Ermitage Beckenried) sowie Karin Schleifer und Christoph Baumgartner (Vorstandsmitglieder des HVN). Dank einer grosszügigen Geste der Gemeinde Beckenried konnten alle Besucher die reich bebilderte und informativ gestaltete Begleitpublikation mit Texten von Karin Schleifer und Paul Zimmermann als Geschenk in Empfang nehmen.

Die Ausstellung und das vielfältige Begleitprogramm (Film, Vorträge, Exkursion) stiessen bei Jung und Alt auf sehr grosses Interesse.

Als Ersatz für die vielen Anlässe, die nicht stattfinden konnten, erhielten unsere Mitglieder Ende Juni vier «Wander-Postkarten» mit Wandervorschlägen zu historischen Stätten im Kanton. Im beigelegten «Extrablatt» waren auch

noch einige andere Ideen und Tipps unter dem Label «Geschichte für zu Hause» zu finden.

Stans, 14. März 2021

Brigitt Flüeler

Präsidentin

Historischer Verein des Kantons Zug

1 Vereinsaktivitäten

Der Jahresbericht 2020 des Historischen Vereins des Kantons Zug ist der bislang kürzeste in seiner Geschichte, und er wird es hoffentlich bleiben. Die durch das Corona-Virus ausgelöste Pandemie hat den Vorstand veranlasst, sämtliche Vereinsanlässe abzusagen. Die Vereinsversammlung wurde am 10. Dezember 2020 in schriftlicher Form und im Beisein des Aktuars und des Präsidenten durchgeführt. 83 Vereinsmitglieder haben diese ungewohnte Möglichkeit der Teilnahme genutzt und das Protokoll der Vereinsversammlung, den Jahresbericht des Präsidenten und die Jahresrechnung aus dem Vorjahr genehmigt.

Fahrt nahm im Berichtsjahr hingegen das vom HVZG initiierte Buchprojekt zum Zurlaubenhof auf. Die Finanzierung konnte Ende 2020 sichergestellt werden. Die Monographie zu diesem einzigen «Herrensitz» in Zug wird voraussichtlich im Frühjahr 2022 erscheinen.

2 Vorstandstätigkeit

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr lediglich zu einer ordentlichen Sitzung – im Januar, noch nicht ahnend, was nun auf uns alle zukommen würde. Die Vereinsgeschäfte wurden in der Folge auf dem Mail-Weg erledigt.

So schliesse ich diesen besonderen Jahresbericht mit einem ebenso besonderen Dank: Meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für die für einmal weitgehend kontaktlose, aber dennoch sehr angenehme und zielführende Zusammenarbeit, all jenen, die unserem Verein auch in schwierigen Zeiten ihre grosszügige finanzielle Unterstützung zukommen lassen, und schliesslich unseren Vereinsmitgliedern für die vielen Aufmunterungen, mit denen sie uns in diesem verrückten Jahr ihr ungebrochenes Interesse an unserem Vereinsgeschehen kundgetan haben.

Zug, 12. Mai 2021

Thomas Glauser

Präsident